

Von Gott will ich nicht lassen

Leonhard Schröter
1532–1601
Text: Ludwig Helmbold

1. Von Gott will ich nicht las - sen, denn er läßt nicht von mir, führt
 mich durch al - le Stra - ßen; da ich sonst irr - te

2. Wenn sich der Men - schen Hul - de und Wohl - tat all ver - kehrt, so
 findt sich Gott gar bal - de, sein Macht und Gnad be -

3. Auf ihn will ich ver - trau - en in mei - ner schwe - ren Zeit; es
 kann mich nicht ge - reu - en, er wen - det al - les

1. Er reich'

1. sehr. Er reicht mir sei - ne Hand, er r
 2. währt. Er hilft aus al - ler Not, er r
 3. Leid. Ihm sei es heim - ge - stellt, ihm

1. Er reicht mir sei - ne Hand sei - ne

reicht mir sei - ne

1. Hand; _____

1. - - ne Hand; de A -
 2. - - ler Not,
 3. - - ge - stell' an ein

1. Hand; _____

Mor - gen tut er mich wohl ver -
 Schan - den, von Ket - ten und von
 Le - ben sei Gott dem Herrn er -

wo ich auch sei im Land.
 en, und wenn's auch wär der Tod.
 ben; er schaff's, wie's ihm ge - fällt!

4. Es tut ihm nichts gefallen, denn was mir nützlich ist. Er meint's gut mit uns allen, schenkt uns den Herren Christ, sein' eingebornen Sohn; durch ihn er uns bescheret, was Leib und Seel ernähret. Lobt ihn ins Himmels Thron!

5. Lobt ihn mit Herz und Munde, welchs er uns beides schenkt! Das ist ein selge Stunde, darin man sein gedenkt; denn sonst verdirbt all Zeit, die wir zubring'n auf Erden. Wir sollen selig werden und bleib'n in Ewigkeit.

Was Gott tut, das ist wohlgetan

Johann Sebastian Bach

1685–1750

Text: Samuel Rodigast

1. { Was Gott tut, das ist wohl-ge-tan, es bleibt ge-recht sein
wie er fängt sei-ne Sa-chen an, will ich ihm hal-ten

2. { Was Gott tut, das ist wohl-ge-tan, er wird mich nicht be-
Er füh-ret mich auf rech-ter-Bahn; so laß ich mir ge-

3. { Was Gott tut, das ist wohl-ge-tan, er wird mich wohl be-
er als mein Arzt und Wun-der-mann wird mir nicht Gift eir

1. { Wil - le; } Er ist mein Gott, der de-
stil - le.

2. { trü - gen. } an sei - ner Huld v 'at er
nü - gen

3. { den - ken; } für Ar - ze - n-creu, drum
schen - ken

1. wohl weiß zu
2. wird mein Un
3. will ich au-
laß ich ihn nur wal-ten.
es steht in sei-nen Hän-den.
und sei-ner Gü-te trau-en.

4. Wohlgetan, er ist mein Licht und Leben, der mir nichts Böses gönnen kann.
in Freud und Leid; es kommt die Zeit, da öffentlich erscheint, wie treu-

Wohlgetan ist wohlgetan; muß ich den Kelch gleich schmecken, der bitter ist nach meinem
sich doch nicht schrecken, weil doch zuletzt ich werd ergötzt mit süßem Trost im Her-

Wohlgetan tut, das ist wohlgetan, dabei will ich verbleiben. Es mag mich auf die rauhe Bahn Not,
Elend treiben, so wird Gott mich ganz väterlich in seinen Armen halten; drum laß ich ihn
halten.